

**Predigt am Ewigkeitssonntag, 26.11.2006**  
**zum Fest der Evangelischen Studierendengemeinde in der Peterskirche Heidelberg**  
**mit zwei Anspielen**  
**vorbereitet und gehalten von der ESG-Theater-Gruppe Mikrokosmos und**  
**Franziska Gnändinger, Studierendenpfarrerin**

**Predigttext: Jes.65,17-25**

Liebe Gemeinde,

Was wäre ein Studium ohne Ziel?

Was wäre das Leben ohne Zukunftshoffnung?

Ganz Entscheidendes würde fehlen: die Auseinandersetzung mit der Grenze, um die es heute am Ende des Kirchenjahres geht. Denn ein Student kann nicht ewig studieren. Sie muss sich im Studium beschränken. Gerade in der Examenszeit eröffnen sich tausend neue Möglichkeiten – neue Bereiche, die bisher im Studium nicht bearbeitet wurden. Deshalb ist das Bewusstsein von Examenskandidatinnen trotz eifrigen Lernens häufig ein „Ich weiß, dass ich nichts weiß“. Das Studium ist eine begrenzte Zeit des Lernens und Explorierens. Das Bestehen des Examens ist das Ziel. Es beendet diese Etappe und ermöglicht Neues: Das Leben nach dem Studium: Beruf, Forschung oder anderes.

So ist es auch im Leben: Ein Leben ohne Zukunftshoffnung, ohne die Auseinandersetzung mit den Grenzen und deren Überwindung wäre banal. Erst die biblischen Visionen, die Frage nach dem Möglichen und Unmöglichen eröffnen Perspektiven, die über das Alltägliche und die Gegenwart hinausgehen. Eine Gemeinde ohne Verheißung wäre kein wanderndes Gottesvolk, sondern ein verirrter Haufen in der Wüste, unzufrieden und perspektivlos. „Wunschloses Unglück“, damit wollen wir uns nicht abfinden. Deshalb setzen wir uns als Christen am Ewigkeitssonntag auseinander mit der Zukunft als Antwort auf Leid und Tod, mit dem Kommen des Gottesreiches in Zeit und Ewigkeit.

Wir hörten als Predigttext die Verheißungen aus dem Tritojesajabuch. Sie sind die Antwort auf die Klage über die Zerstörung Jerusalems: Jesaja 64, 8-11:

8        *Herr, zürne nicht so sehr und gedenke nicht ewig der Sünde! Sieh doch an, dass wir alle dein Volk sind!*

9        *Deine heiligen Städte sind zur Wüste geworden, Zion ist zur Wüste geworden, Jerusalem liegt zerstört.*

10 *Das Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, in dem dich unsre Väter gelobt haben, ist mit Feuer verbrannt, und alles, was wir Schönes hatten, ist zuschanden gemacht.*

11 *Herr, willst du bei alledem noch zögern und schweigen und uns so sehr niederschlagen?*

Gott antwortet darauf, indem er über die Ursache spricht: Jesaja 65,1-3a:

1 *Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!*

2 *Ich streckte meine Hände aus den ganzen Tag nach einem ungehorsamen Volk, das nach seinen eigenen Gedanken wandelt auf einem Wege, der nicht gut ist;*

3 *nach einem Volk, das mich beständig ins Angesicht kränkt: sie opfern in den Gärten und räuchern auf Ziegelsteinen.*

Dazu hören wir eine rabbinische Geschichte:

Rebbe Baruchs Enkel Jechiel kam in Tränen aufgelöst in die Lehrstube des Meisters gerannt.

„Jechiel, Jechiel, warum weinst du?“

„Mein Freund ist gemein! Es ist unfair! Er hat mich ganz allein gelassen, darum weine ich!“ „Willst du mir das nicht von Anfang an erzählen?“ „Sicher, Großvater. Wir haben Verstecken gespielt, ich musste mich verstecken, und er war dran, mich zu suchen. Aber ich hatte mich so gut versteckt, dass er mich nicht finden konnte. Da hat er aufgegeben, er hörte einfach auf, mich zu suchen, und das ist unfair.“

Reb Baruch begann, Jechiels Gesicht zu streicheln, und ihm selbst traten Tränen in die Augen. „So ist es auch mit Gott, Jechiel“, flüsterte er leise. „Stell dir seinen Schmerz vor: Er hat sich versteckt, und die Menschen suchen ihn nicht. Verstehst du, Jechiel? Gott versteckt sich, und der Mensch sucht ihn nicht einmal!“

Das Desinteresse der Menschen, der Abfall von Gott ist die Ursache für das Gericht, das sich in der Zerstörung Jerusalems schon gezeigt hat.:

In Jesaja 65 Vers 11 hören wir die Gerichtsrede:

*Ihr, die ihr den Herrn verlasst und meines heiligen Berges vergesst,  
wohlan, ich will euch dem Schwert übergeben;  
denn ich rief und ihr habt nicht geantwortet, ich redete und ihr habt nicht gehört,  
sondern tatet was mir nicht gefiel, und erwähltet, wonach ich kein Verlangen hatte.“*

Das Volk wird gestraft, weil es sich von Gott abgewendet hat. Aber für die, die sich zu Gott halten, gibt es eine große Verheißung. Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden verheißen. Freude

und Jubel statt Jammer und Klage und ein Friedensreich, in dem sogar Wolf und Lamm friedlich miteinander weiden. Die wilden Tiere wie Wolf und Löwe werden so verwandelt, dass sie ihre Nahrungsaufnahme verändern und somit ungefährlich werden. In deutlicher Anspielung an die Vertreibung aus dem Paradies wird hier ein paradiesischer Ort in Bildern gemalt. Mensch und Tier und auch die Tiere untereinander leben friedlich miteinander. Nur die Schlange muss immer noch Erde fressen. Sie wird nicht völlig rehabilitiert. Aber dieser paradiesisch anmutende Tierfriede gilt allen. Er ist universal.

Bei der gemeinsamen Vorbereitung auf die Predigt mit Mitgliedern der Theatergruppe Mikrokosmos überlegten wir, : Wo liegen unsere Probleme, unser Leid und unsere Begrenztheiten? Wir haben im eigenen Land seit mehr als 60 Jahren Frieden. Bei uns gibt es kein zerstörtes Jerusalem. Die Kindersterblichkeit ist dank unseres Wohlstandes und der guten medizinischen Versorgung gering. Die Menschen werden immer älter. In welche Situationen heute sprechen die Gottesverheißungen des Jesaja?

Die Theatergruppe Mikrokosmos wird in 2 Anspielen uns zum Nachdenken anregen.

#### 1. Spielszene:

Ein junges 12 jähriges Mädchen wird von einem Polizisten hereingeführt. Sie hat eine Diebstahl begangen. Aus der Befragung durch den Polizisten und durch verschiedene Leute aus dem Zuschauerraum ergibt sich das Bild eine Schülerin, die gesellschaftlich gesehen keine Zukunft hat, für ihre Zukunft auch nichts tut, und am Ende die Kommunikation abbricht, indem sie ihre Ohren zustöpselt.

Jesaja 65, 20, 23-24

20 *Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.*

23 *Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.*

24 *Und es soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.*

Lied: Wait for the Lord, his day is neat (Taizé)

#### 2. Spielszene:

Passanten beim Einkaufen begegnen sich: Ihre Kommunikation besteht nur aus Werbesprüchen und gipfelt in dem letzten Satz: Ich bin doch nicht blöd.

Sprech-Motette (abwechseln zu sprechen/spielen von 3 bis 5 Personen)

Hier bin ich Mensch, hier kauf' ich ein. (dm)

Hier spricht der Preis. (Praktiker)

Bin ich schon drin? (AOL)

Halber Preis fürs ganze Volk. (Bahncard)

Riesig ist der Unterschied nicht, aber fein. (Chantré)

Geiz ist geil. (Saturn)

Bezahlen sie einfach mit ihrem guten Namen. (American Express)

Keiner macht mich mehr an. (Ehrmann)

Die feine Englische Art. (After Eight)

Hier kommt der Genuß. (Tommy)

Gutes kann so gesund sein. (Danone)

...

Wir können alles. Außer Hochdeutsch. (Baden-Württemberg)

Alles super. (Aral)

Unternehmen Zukunft. (Deutsche Bahn)

Und der Tag kann kommen. (Credo)

Für meine Zukunft seh' ich blau. (BHW)

Es gibt viel zu tun, packen wir's an. (Esso)

Nichts ist unmöglich. (Toyota)

Direkt besser beraten. (Advance Bank)

Mehr Bank braucht kein Mensch. (Bank24)

Vorsprung durch Technik. (Audi)

Seine Waschkraft macht ihn so ergiebig. (Der Weiße Riese)

Der Duft, der Frauen provoziert. (Axe)

Mit dem Verwöh naroma. (Jakobs)

Vollendet veredelter Spitzenkaffee. (Dallmayr Prodomo)

Weil's besser schmeckt. (Burger King)

Würze auf eigene Gefahr. (Chio-Chips)

...

Wohnst du noch oder lebst du schon? (Ikea)

Mittendrin statt nur dabei. (DSF)

Designed to make a difference. (Braun)

Für kleine Hunde mit großen Ansprüchen. (Cäsar)

Ich liebe es. (McDonalds)

...

Alles, was ein Bier braucht. (Claustaler)

Aus dieser Quelle trinkt die Welt. (Appolinaris)  
 Hier tanken sie auf. (DEA)  
 Bitte bleiben sie gesund. (Abtei)  
 And you're done. (Amazon)  
 Ich will so bleiben, wie ich bin. (Du darfst)  
 Probier mal was anderes. (?)  
 Mann, sind die dick, Mann. (Dickmann's)  
 Wer stecken keine Mark in die Werbung, sondern jede Mark in die Schokolade. (Alpia)  
 Die wahrscheinlich längste Praline der Welt. (Duplo)  
 Leistung aus Leidenschaft. (Deutsche Bank)  
 Hält entscheidend länger. (Duracell)  
 ...  
 Bild dir deine Meinung. (Bild)  
 Schreib mal wieder. (Deutsche Post)  
 Fantastic Colors. (BASF)  
 Ruf doch mal an. (Deutsche Telekom)  
 Da werden sie geholfen. (Auskunft)  
 Wir können alles. Außer Hochdeutsch. (Baden-Württemberg)  
 Die klügere Zahnbürste gibt nach. (Dr. Best)  
 ...  
 Freude am Fahren. (BMW)  
 Aus Erfahrung gut. (AEG)  
 Sail away. (Becks)  
 Ich bin doch nicht blöd. (Media Markt)

Jesaja 65, 21, 22, 24

21 *Sie werden Häuser bauen und Bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.*

22 *Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.*

24 *und es soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.*

Chor: Allein Gott in der Höh sein Ehr (F. Mendelssohn Bartholdy)

Überleitung zum Abendmahl:

Liebe Gemeinde,

ich lade Sie herzlich ein zum Abendmahl, in dem Zeit und Ewigkeit sich berühren. Das Abendmahl ist der Kreuzpunkt zwischen Himmel und Erde, zwischen alt und neu. In ihm feiern wir den lebendigen Christus mitten unter uns. Durch seine Gegenwart haben wir jetzt schon Anteil am Reich Gottes. Es beginnt schon hier und heute – auch wenn seine Erfüllung noch aussteht.

Noch werden Kinder und Jugendliche ausgeschlossen vom Leben, sehen keine Perspektive und Hoffnung. Noch verlieren sich Menschen in Konsum und Fremdbestimmung. Gegen diese Erfahrung von Sinnlosigkeit und Vergeblichkeit steht die Verheißung des Lebens im Angesicht Gottes. Er lädt uns ein zum Abendmahl, in dem wir schon jetzt Anteil haben an der neuen Welt.